

WAZ Duisburg - Süd Freitag 9. Mai 2008

Radeln - nicht der reine Genuss

Beschwerden von Radfahrern über den Zustand der Radwege sind an der Tagesordnung. Eine Probefahrt erweist jetzt: Auch die Beschilderung gibt zuweilen Rätsel auf - Unfallgefahren inbegriffen



In Höhe Großenbaumer Allee: Fast nicht zu erkennen ist der kleinere Pfeil rechts, der andeutet, dass dieser Radweg beidseitig befahrbar ist. Foto: Jürgen Metzendorf

Von Martin Kleinwächter und Martin Ahlers

Sie sind Dauerthema bei Anrufen und Besuchen in der Süd-Redaktion: die Radwege. Jüngst lud Leser Bernhard Singendonk aus Wedau zur Radtour entlang der Wedauer Straße ein. Singendonk und seine Frau sind komplett vom Auto auf Fahrräder umgestiegen.

In Höhe von Wedau hat die Wedauer Straße beidseitig Radwege. An der Einmündung der Großenbaumer Allee hört der südliche Radweg auf. Kaum zu erkennen ist auf dem Hinweisschild auf der Nordseite, dass der Radweg in

Fahrtrichtung Buchholz von dieser Stelle an auch in Gegenrichtung befahren werden kann. Auch diejenigen Radfahrer, die ihn so befahren, also aus Richtung Buchholz nach Wedau auf der linken Straßenseite radeln, scheinen sich dessen nicht sicher zu sein. Sie weichen wie selbstverständlich bei Gegenverkehr auf den parallel verlaufenden Gehweg aus. Das wiederum hält Bernhard Singendonk wegen der Trennkante zwischen Geh- und Radweg für gefährlich, auch wenn der Höhenunterschied minimal ist.

„Vor allem in Gegenrichtung, also von Buchholz nach

Wedau, wird es interessant“, sagt Singendonk. Dort nämlich endet der auf der Südseite gelegene Radweg. Es fehlt aber jeder Hinweis darauf, dass der linksseitige Radweg nunmehr befahren werden kann.

„Außenspiegel der LKW ragen in den Radweg hinein“

„Wer sich nicht falsch verhalten will“, gibt der Wedauer zu bedenken, „fährt also auf der Straße weiter - oder auf dem zunächst asphaltierten, später unbefestigten Seitenstreifen. Dort ließe sich ein richtiger Radweg problemlos anbringen. Stattdessen erwartet den Radfahrer eine (bei Regen pfützenreiche) Schlaglochstrecke, die es in sich hat. Folge: Radfahrer weichen auf die Fahrbahn aus. Leser Günter Buse aus Bissingheim berichtete kürzlich, dort nur haarscharf einem Linienbus entkommen zu sein.

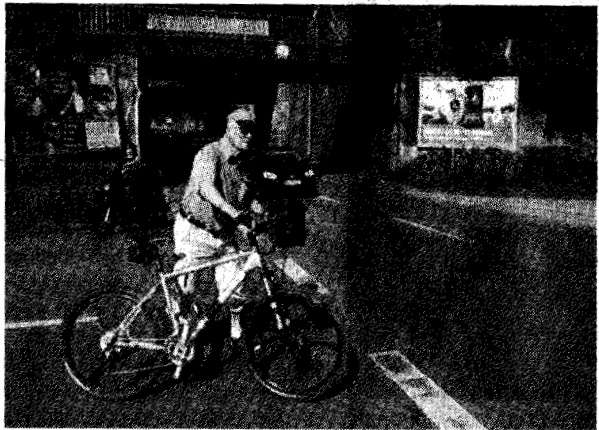
Werner Glasmacher aus Mündelheim berichtete Anfang der Woche, er sei auf dem Radweg an der Mannesmannstraße in Höhe Am Röhrenwerk in Ehingen beinahe von einem Lkw angefahren worden. Beim Bremsen stürzte und verletzte er sich.

Rainer Klaucke, ebenfalls aus Mündelheim, berichtet vom gleichen Radweg, der dort auch die Aufgabe des Gehwegs mit übernommen hat: weil der Gehweg in Jahren ohne Pflege vollständig überwuchert ist. Und das gelte mittlerweile auch für den Radweg selbst. Klaucke weiter: „Im Bereich Ehingen parken zusätzlich Lkw dicht am Bordstein. Die Außenspiegel der Lkw ragen dann schon ca. 30 Zentimeter in den Radweg hinein.“ Da brauche ein Lkw-Fahrer nur mal die Beifahrertüre von innen zu öffnen...

Karl-Ernst Pikelj aus Wedau kritisierte schon vor Monaten den Zustand des Radwegs auf

der Westseite vom Kalkweg, zwischen Insterburger Weg und Neidenburger Straße. „Da sind riesige Schlaglöcher“, sagt er. Jedenfalls sei der Radweg dort schlechter als weiter nördlich, wo gesperrt wurde.

Saniert wurde Am Neuen Angerbach die Fahrbahn, die holprigen Radwege blieben. Die gleich mit zu entfernen, eine verbreiterte Fahrbahn mit einer aufgemalten Radspur zu versehen, hätte die Kosten in die Höhe getrieben, erklärt Georg Puhe vom Planungsamt. Kantensteine müssten versetzt, auch die Radspur mit einem verstärkten Unterbau versehen werden, weil sie auch von Autos befahren würde.



In Höhe der Einmündung Sternstraße: „Wo geht es weiter nach Wedau“, fragt Bernhard Singendonk. Foto: Metzendorf



Eng wird's für Radfahrer in der S-Kurve der Mannesmannstraße. Parkende Lkw engen den Raum ein. Foto: privat

WAZ 09.05.08